



**Festival- Oder Jahr-Gang Uber alle Feyer-Täg/ so sich das
Jahr hindurch ereignen**

Schallerer, Wolfgang

München, 1708

Drey vnd Zwanzigste Predig. Am hohe Fest der Auffarth deß Herrn.
Thema III. Was für Krafft habe/ den Himmel offft ansehen mit den Augen?
Quid stasis aspicientes in Cœlum. Actor. 1. v. 11. Was stehet ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75696](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75696)

In allen
Werken
mit guter
Meinung
Gott zu
arbeiten.

schehen/ gereiche zu grösserer Ehr Gottes!
Bis dahin komme / vnd soll man auch kein
Ruhe haben: vnd wann man auch schon
schlafet; wann man sich schon ergoßet;
wann man schon isset vnd trincket: wann
man schon die Arbeit mit Ruhe. Stunden
untersetet: wann man schon spillet / vnd
kurzweillet; so soll eben auch dieses gearbei-
tet seyn / mit Stellung einer gut- vnd auff-
richtigen Meinung zu Gott / damit allzeit
gearbeitet / vnd nie völlig geruhet sey / bis
vnd dann wir zu dem kommen / der heut
glorwürdig in sein Ruhe eingangen. Dañ:
Eum attende, qui te præcessit, sagt Au-
gustinus. Ipse quando exaltatus est? cum
mortuus est; ergo & tuam exaltationem
post mortem spera, in resurrectione mor-
tuorum spera; quia & ille resurrexit, & a-
scendit: sed ubi dormivit? in Cruce: quo-

modo dormivit? in Cruce. Also sollen
auch wir zuvor nie / als in dem letzten Werk
die wahre Ruhe suchen. Dann: Wann
wir mit Ezechiele werden sagen können /
vnd zwar getröbt: Finis venit, venit finis.
Wann wir C. Christi sein Vorsag werden
wol beobachten: Qui perseveraverit uf-
que in finem. Wann mir mit Paulo war-
haftig werden sagen können: Cursum
consummavi. Wann wir jener Ermah-
nung werden gehorsamb seyn: Esto fide-
lis usque ad mortem. Wann wir mit vn-
serer Arbeit / wie David mit seiner Harps-
fen / werden thauen / In finem. Mit wel-
chem Titul er auch die 46. Psalmen ange-
fangen / so werden wir auch getröbt können
sagen: Dulciter requiesco. Die zeitlich
mit dem Leib / vnd dort ewig mit Seel / vnd
Leib in der Glory / Amen.

Ezech. 7.

Matt. 10.

2. Tim. 4.

7.

Apoc. 2.

10.

Augustin.
in Pl. 126.
Tom. 8.



Die drey vnd zwainzigste Predig / Am hohen Fest der Auffarth des H. Ern.

Thema III.

Was für Krafft habe / den Himmel oft ansehen mit den Augen?

Quid stas aspicientes in Cœlum. Act. 1. vers. 11.

Was stehet ihr / vnd sehet auff gen Himmel.

1. Antwort
Empedo-
clis: er le-
be / den
Himmel
anzusehen.

Ann Empedocles, der sonst vn-
glaubige Heyd / auff die an ihn
ergangne Frag / warumb er leb-
te? So schnell / vnd ohne weiters Besin-
nen geantwortet: Ut cœlum aspiciam,
tolle cœlum, & nullus ero. Er lebe / daß
er den Himmel ansehe: vnd nemme / oder
verwöhre man ihm den Himmel / so werde
er auch nichts mehr seyn. Wann / sag ich /
diß Empedocles, der von dem wahrē Gott
abirrende Mann geantwortet; was haben
sollen die auff dem Del- Berg herumbste-
hende / vnd ihrem Meister in den Himmel
nachsehende Apostel zur Antwort geben auf
jene Frag / welche ihnen von den zweyen /
nach der Auffarth des H. Ern / allort er-
scheinendten Englen auffgeben werden:
Quid stas aspicientes in Cœlum? Eben
drumb / hätten sie können sagen / weil wir
Menschen seyn / von Gott mit erhöbtem /
nit auff die Erden darnider gedrucktem An-
gesicht erschaffen: weil wir leben ein zeitli-
ches Leben / zwar dermahlen / daß wir ins
künfftige ein Ewiges anfangen: weil wir
da stehen / aber nit allda zuverbleiben / son-
der über sich dermahlen eins vns zuschwin-
gen / was sollen wir anders thun / als dahin
sehen / wohin vns der Schöpffer / gleich an-
fangs vnserer Erschaffung die Augen geri-
ben: wo wir einest ein anderes Leben wer-

den anfangen; wohin wir auch müssen vn-
seren Stab / vnd Fuß setzen / wann wir an-
derst wollen glücklich seyn. Zu dem köñ-
ten sie ferners in ihrer Antwort beysetzen /
der / welcher da hinauff gefahren / ist vnser
Haupt; Er ist vnser Meister; Er ist vnser
Vatter; Und ihr Englen fragt / warumb
ihne seine Glider / seine Jünger / seine Kin-
der nachsehen? diße Antwort hätten die lie-
be Aposteln gar wol können ins gemein ge-
ben: in Absonderheit aber / wann die Rede
an vnterschiedliche wäre kommen / hätte et-
wann Philippus für seinen Theil können sa-
gen: Es ist nunmehr vierzig Tag / vnd dar-
über / daß ich eben den / welcher anjeko von
vns auffgenommen worden / hab gebetten /
vnd gesagt: Domine, ostende nobis Pa-
trem. Jetzt verlangt mich erst recht / disen
Vatteren zu sehen / zu dem nun der Sohn
verreyset / vnd mit ihm in grosser Glory /
vnd Majestät herschet; drumb sihe ich ü-
bersich / ob er ihne nur nit zun Himmel her-
auf weiset. Oder es hätte können Tho-
mas antworten; nit gar vnlangst / da diser
vnser gen Himmel aufgenommene Meister /
von seinem Hintritt auß der Welt / redete /
sagte ich: Domine, nescimus, quò vadis;
& quomodo possumus viam scire? nun
aber sihe ich nur gar zu wol / wohin er ver-
reyset / erkenne den Weeg / welchen er ge-
nom:

2. Ursach.

Ursach Phi-
lippi dises
Ansehens.

Joan. 14.

Thom-
des Ap.

Joan. 14.

1. Ursach /
warumb
die Jün-
ger den
Himmel
ansehen.

Petri Des
Ap.

nommen / vnd sihe ihm hinnach / so lang ich
ihne kan erreichen. Fürnemlich aber könn-
te das Haupt der Apostlen Petrus sagen:
ich gedencke noch woll der Zeit / vnd seynd
nur etlich Tag entzwischen geloffen / da mir
eben diser mein / nun in dem Himmel her-
schende; damahls aber / noch vnter vns in
der Welt wandlende Heyland sagte: Se-
quere me. Ach! jeko / jeko wünschte ich
von Herzen / daß er mir eben dise 2. Wort
zuruffe / vnd nennme mich mit ihme von der
Erden in den Himmel / drum sihe ich ihme
nach / vnd spiße die Ohren / ob nit villeicht
er sein Stimm erschallen laßt / vnd mir zur
Nachfolg ruffe. Nun dises seynd zwar er-
höbliche Ursachen / welche die H.H. Jünger
ins gesambt / oder doch ihrer etliche in Ab-
sonderheit hätten können geben / warumb
sie also ein geraume Zeit stehende / vnd an ei-
nem Orth halten / den Himmel ansehen.
Zedoch / wann wir wollen bedencken / das
Zihl vnd End / welches die erste Anfänger
wahrer Christlichen Kirchen / gehabt haben /
gleich in vnd nach der Auffarth ihres Hey-
lands / den Himmel also mit übersich erhöb-
ten Angesicht / vnd Gemüth zu betrachten /
so werden wir ein heimliche sittliche Ursach
dessen finden / vnd ist dise.

2.
Petri Ur-
sach der
Jünger /
den Him-
mel anzu-
schauen.

Es empfanden schon damahls in ihren
Herzen die H.H. Apostel / da sie ihren Mei-
ster also gloriwürdig in den ewigen Ruhe-
Orth eingehen sahen / ein häßliche Begierd /
vnd Anmuthung / ihme dahin / wann es seyn
könnte / nur bald nachzufolgen: Sie spä-
reten ferners schon damahls in ihnen selb-
sten / ein heylsammen Haß / Abscheuen /
Eggel / vnd Grausen / von der Welt vnd
Erden / welche in Vergleich mit dem Him-
mel / gleich wie das Erd Roth gegen dem
Gold Glantz / vnd noch klarer schine: Sie
fihlten leßlichen schon dortmahls ein son-
derbahre Krafft / Stärke / vnd Bewögun-
g in ihrer Seelen vnd Gemüth / alle Arbeit /
vmb wegen des Himmels anzugreifen; als
le Widerwärtigkeiten zu überwinden; alle
Marter / vnd Peynen aufzusehen. Und
weilen sie disen Himmlichen / so nutzlichen
Einfluß in ihnen empfanden / wolten sie et-
was längers alldorten stehen / vnnnd ihren
Nachkömblingen ein Beyspill geben / wanz-
nenher auch sie ein so nothwendige Liebe zu
dem anderen Leben: einen so heylsammen
Haß zu disem zeitlichen: einen so kräftigen
Einfluß / allerhand schwäre Zuständt zu ü-
berstehen / hollen vnd erwerben solten. Di-
se verborgne Ursach bekennet in etwas Cor-
nelius à Lapide: Docent nos Apokoli,
sagt er / crebro oculis tam mentis, quam
corporis caelum suspicere, ad illudque an-
helare, cogitantes, nos in hoc mundo pe-
grinos esse patriam verò habere caelum.
Daß wir derothalben disem so heylsammen
Exempel der Ansehung des Himmels fol-
gen / wollen wir in vorhabender Predig / er-
wegen / vnd betrachten / was Krafft dann

Cornelius
à Lapid.
in c. 10
AA. v. 11.

eygentlich in Menschlicher Seelen habe /
offt den Himmel mit den Augen / nit allem
des Gemüths / sondern auch des Leibs selb-
sten anzusehen / sich bemühen. Derjenige /
so der erste / ganz gloriwürdig / in dise obere
Wohnungen / auch vns zu Gutem / einge-
treten / wolte vns hierzu sein Gnad / vnnnd
Seegen verleyhen / E. L. vnd A. mir gedul-
tig zuhören.

Vorhaben
der Pre-
dig.

Wer laugnen will / wie man wol etli-
che gefunden / daß die Himmeln / sambt ih-
ren vorobal beweglichen Gestirnen / einen
grossen Einfluß / Krafft / vnd Würckung in
dise vntere Welt haben; dem soll man nur
auff beyde grosse Himmels Liechter: auff
die Sonne nemblich / vnd den Mond deut-
ten / vnd von ihme erkundigen / was er halte
von so beständiger Veränderung des Erd-
Bodens zu vnterschiedlichen Jahrs Zeiten /
welche sich nur allein wegen Von vnnnd
Zugang: wegen Auf vnnnd Absteigens;
wegen Nahrung vnd Abweichens der Son-
nen begeben. Was er ferners halte von so
wunderlicher Unbeständigkeit des Meers /
in dessen Ab vnnnd Gegenfluß / von dem Ges-
tadt / vnd zu dem Gestadt; welcher sich ab-
leinig zu auff oder abnehmendes Mond
begibt. Und von diesem Einfluß der Gestir-
nen nimbt vnnnd macht man auch ein Folg
auff den Menschen / daß eben auch die Ges-
tirne ein heimliche Krafft / gleich wie in an-
dere vntere Geschöpf / in seinen Leib haben /
vnd daher komme / daß etliche Menschen zu
einer / oder anderen Anmuthung mehr ge-
naigt seyn / weil sie vnter dises oder jenes
Gestirns Einfluß geböhren werden. Di-
sen Gewalt erstrecken etliche ganz irrig / vnd
vngründlich auff den Willen so gar des
Menschen / vnd geben / jedoch ganz fälsch-
lich vnd verdammlich vor: daß von disem
Gewalt der Sternen dem Menschen auch
in vilen seinen Wercken die ganze Freyheit
benommen werde / also / daß er von ihrem
Gewalt genöthiget / diß oder jenes / auch
böses Werck thun müsse / vnd nit widerire-
ben könne / wann er schon wolte: welches so
vnwarhafft ist / vnd vngegründet / als war-
lich / vnd vnumbstößlich / was der weise Sy-
rach sagt: Deus ab initio constituit homi-
nem, & reliquit illum in manu consilij sui,
adjecit mandata, & praecepta sua, si vo-
lueris mandata servare, &c. Wie kan
dann seyn / daß er ihne auch zugleich dem
Gewalt / Zwang / vnd Nöthigung des Ges-
tirns hätte vnterworffen / wann er gewolt /
daß der Mensch solte die Gebott halten / von
denen ihne doch die Himmels Kräfte mit
Macht / der man nit könnte widerstreben /
abhielten? wider welche / vnd andere der-
gleichen / der Gestirnen / vnd des Himmels
Einfluß betreffende Lehren / billich streitet
neben allen andern Vätern der Heil. Au-
gustinus.

3.
Einfluß
des Ges-
tirns in
den Men-
schen.

Doch nicht
in seinen
freyen Will-
ten.

Eccli. 17.
14.

Augustin.
lib. 1.
Doct.
Christian.
c. 21. 22.
23.

4.
Die Him-
mel

Nun obwohlen gewiß ist / daß die
Himmeln keineswegs dem Menschen die
Frey-

mel nennen
dem Men-
schen kei-
neswegs
die Frey-
heit.

Doch habe
sie große
Kraft in
den Willen
des Men-
schens.

Dauids
große
Freud/ den
Himmel
anzusehen.

Pfal. 63.

Auch der
Jünger
heut auff
dem Del-
Berg.

Freiheit benennen / gutes / oder böses zu-
thun ; jedoch so vermeine ich / man müsse
dies nothwendig zugeben / daß die Kraft des
Himmels / nit vmb ein weniges größer sey
in den menschlichen Willen / als in den Leib :
zu verstehen von dem jenigen Willen / vnd
Verstand / eines from : vnd seiner Seelig-
keit begierigen Menschens / welcher diser
oberen himmlischen Körper Schöne / Grö-
ße / Anzahl / Lauff / Liechte : sonderbar aber /
was in ihnen eingeschlossen / nemblich die
Englische Geister / die selige Burgerschaft /
Gott selbst in Mitte vndlich / vnd vns
außsprechlicher Freuden betrachtet / vnd be-
herziget. Ich nimme zum Zeugen den Da-
uid ; diser lieffe sich einmals ein / in die Be-
schaulichkeit des Himmels / vnd dessen Ge-
stirns / ruckte / sovil ihm die weite Entlegen-
heit zugab / mit leiblichem Aug / zur Son-
nen / zum Mund / zu dem häufig besetzten
Firmament hinauff ; sonderlich aber trang
er sich / sovil er vermocht / bis in die innere
Wohnung des Himmels mit dem Gesicht
des Gemüths hinein. In diser seiner Be-
schaulichkeit / vergasse er den Augenblick alle
zeitlichen Glücks / in dem er saße / alle
Ehren / alle Hochheiten / alle Schatz / alle
Reichtumben / alle Wollüsten / alle Er-
göckungen. Schreye gehlingen an dem
83. Psalm auff : Quam dilecta taber-
nacula tua, Domine Virtutum, concupi-
scit, & deficit anima mea in atria Domini ;
cor meum, & caro mea exultaverunt in
DEUM vivum ! O GOTT ! wohin hat
mich die Betrachtung des Himmels ge-
bracht ? solche Veränderung hat diser in
mich tief gehende Gedancen verursacht
in mir / daß nicht nur mein Will in mir
bewegt worden / sonder die Seel fast nicht
mehr in meinem Leib ist / ja der Leib selbst
so zu reden / außser ihm ist. Dann ein An-
sehung vnd Beschaulichkeit der himmlischen
Vorhöf / vnd Wohnungen / nur von außsen-
her wird mir dermassen Gewalt angethan /
daß mein Seel vor Begierd / vnd Verlan-
gen schier verschmachtet : daß mein Herz
fast immermehr wo es lebt / als wo es liebt :
daß mein Leib seiner Schwäre vergessen /
sich allerdings übersich zu seinem GOTT
schwinget. Und wie da mit angethanem
Gewalt von Betrachtung des Himmels
dem David ergangen / daß er von dessen An-
sehen nit hat können ablassen / eben dis hat
sich auch heut mit den Jüngern auff den
Del-Berg / in Ansehung des Himmels be-
geben ; welche also von dessen Schöne / vnd
Zierde des Himmels / der sich auf den neuen
Vast / vnd König / sonders prächtig wird her-
für gethan haben / seynd angehalten / vnd
gestellt worden / daß ihnen / also zu reden /
gleichsam die Freyheit genommen worden /
vnd sie nit mehr zuruck gekönnnt haben / bis
vnd dann die zween Engel darkommen / vnd
sie ihres zu langen Stillstandes / vnd über-
sich sehens erinnert haben. Mit mindere

Kraft hat die Ansehung / vnd zugleich be-
dächtliche Erweckung des Himmels in an-
dere Herzen ; sonderlich aber hat er dreyer-
ley Einfluß / vnd Wirkungen. Dann /
gleich wie man sagt / daß in dem Gestirn
drey kundbarste Einfluß in die Anmuthun-
gen des Menschen / gefunden werden ; als
nemblich von dem Gestirn Saturno ein trau-
rige / schwärmüthige / maßleydende / vnd
so zu reden / Melancholische : widerumb auß
dem Gestirn Veneris, ein entzündte / lieben-
de / vnd begierdens-volle : vnd letztlich auß
dem Gestirn Martis, ein großmüthige / herzh-
hafte / streitbahre / vnd kriegerische Anmu-
thung ; oder / wie mans heisset / Heroische /
vnd Martialische : also kan vilmehr die Be-
trachtung des Himmels vergleichen drey-
fache Anmuthungen / in dem Herzen des
Menschens würcken / welche Wirkungen
nit allein nit schädlich / (wie die obige)
sonder zur Seeligkeit allerdings befürder-
lich ja nothwendig seynd. Ich erweise sol-
ches ordentlich. Dann

Ersilich / so hat die Himmels-Be-
trachtung dise Kraft / daß sie den Men-
schen etwas trauriges / verdrüssig / vnd me-
lancholisch machet ; vnd dis zwar in einem
angestelltem Vergleich mit diser Erden /
vnd vneren Welt ; dann gefest / man hal-
te des ganken Erden-Kreyßes Puncte /
weil er je nichts anderst ist / vnd Enge gegen
dem ganken Umbkreyß / vnd Weite des
Himmels : Man halte vnser Ertz-Hüt-
ten / vnd Sandt- oder Stein-Häuflein /
gegen den Herlich-vnd Majestätischen
Ballasten / ja ganken Stätten / die ein jegli-
cher der Aufferwöhlten zuberohnen : Man
halte alle Geschöpf der Erden / des Was-
sers / vnd des Luftes / wie sie auch mögen be-
schaffen seyn / mit der Anzahl / Schöne /
Natur / vnd Eysenschaften der Sternen :
Man halte vnser zerbröckliche Laim-vnd
Ertz-Schrollen mit den vnsterblich-vnd
glorifizierten Leibern der Heiligen : Man
halte vnser vnvollkommene Gemüther / vnd
der Untugenden volle Seelen / mit den En-
glischen / mit aller Vollkommenheit begab-
ten Seelen ; wem solte nit in angestelltem
Vergleich / einen Verdruß machen diser
obere Orth / dem wir von Ferne nur sehen /
gegen disem vneren / der vns in aller Be-
trübnuß ein Zeitlang zu bewohnen überlas-
sen worden ? vnd also / was Hiram der Kö-
nig zu Salomon, welcher jenem etliche / so
zu reden / Krauth-Stättlein zu bewohnen
hatte überlassen / sagen : Hæcine sunt
civitates, quas dedisti mihi ? mein Gott /
seynd dis die lustbahrlichste Waldungen /
vnd Forst / in denen keiner auch Mitten
in Freuden des Lebens sicher / gegen dem je-
nig lustigen Schatten / welchen in ewiger
Ruhe die GOTTheit über ihre Seelige auß-
würfft ? seynd dis die schöne Haiden / vnd
Gelber / auß denen nichts ohne Abmattung
der Leibs-Kräften ; ohne Mühe vnd Ar-
beit /

Mit mindere
Kraft
hat die An-
sehung des
Himmels
in andere
Herzen.

Drey
Wirkun-
gen auß
dem Ge-
stirn Sa-
turni, Ve-
neris vnd
Martis.

Wie die
Betrach-
tung des
Himmels
den Men-
schen könne
traurig
machen.

Auß Bes-
gleich des
Jüdische
mit dem
Himmels
schen.

3. Reg.
c. 9. 13.

Strickweiff
ein Abglei-
tung an-
gestelt des

Irdisch.
mit dem
Himmli-
schen.

beit / ohne Schweiß / vnd Abfretung / kan
gezwungen werden / gegen denen / welche
selbsten tragen ohne Aufsetzung der Zeit ;
von selbst fruchtbar seynd ohne Aufset-
zung ; von selbst auff den Tisch alles rich-
ten ohne Entscheidung vnd Vorbereitung ?
Seynd diß die gewaltige Häuser / Stätt /
vnd Wohnungen / welche ein gehlung fal-
sender Donner-Strahl den Augenblick ins
Feuer setzet : Unversehens außschlagende
Brunsten / als ob sie nie gewesen wären /
hinweck fressen / vnd nur den Rauch / vnd
Gestanc hinderlassen ; Schnell fallende
Wolcken : Bruch / vnd Wasser : Güssen /
die den Sandt hinweg siegen ; Wind / das
Alter / vnd die Jahr über den Hauffen sel-
ten ; ja so gar die eingehende Dach-Tropf-
fen nach vnd nach schwächen / ver-
ellen / vnd stürzen : Gegen denjenigen Wohnungen /
die in Ewigkeit weder deckens / noch überge-
hens / weder stützens / noch befestens / weder
verbesserens / noch säuberens / vonnöthen ha-
ben ? Seynd diß unsere Crystalline Ge-
wässer / die / wann sie stießend / dort vnd da
einem das feine durch die Abfetzung schmä-
leren / dem andern durch die Ansetz geben :
was sie stehend / durch aufgehende Dämpff /
vnd Gestanc vil Übels / vnd Ungemach ver-
ursachen ? Seynd sie / wie sie wollen / kei-
ner ist auff denselben nit gar drey Zoll breit
von dem Todt / vnd Versäuffung entlegen ;
Gegen demjenigen Fluß / welcher die obere
Statt Gottes durchstreichet vnd alle ohne
Gefahr mit Freuden erfrischet ? Seynd
diß leglich unsere Länd / vnd Reich / vnd
die man sich also / in so vilen Blut vergies-
sen ; in so greulichen Mordthaten ; in so
erschrocklichen Verhörungen / aneinander
reisset / palget / zerstörret / abgabet / vnd
katzbalget : Gegen dem Land / wo ewiger
Frid / ewige Ruhe / ewiges Wollen ?
Wer diesen Vergleich recht bedächtlich mit
ihme selbst macht / vnd haltet den ganzen
verwehlichen Erd-Kloken / daß ich ihn je al-
so nennen thue / gegen der Gold- vnd Edel-
stein : Kugel des Himmels / ist nit wol mög-
lich / daß ihm nit ein trauriger Gedanken
zum Herzen streiche / weil er sich mit diser
Erden so lang muß besudlen / vnd des Him-
mels / zu welchem er erschaffen / so lang ent-
behren. Dann / wie der H. Gregorius
sagt : Qui caelestis vitae dulcedinem per-
fectè cognoverit, ea, quæ in terris attri-
verat, libenter relinquit, in comparatione
ejus vilescunt omnia.

Ertrag-
keit auß
sol dem
Vergleich.

Gregor.
Hom. 11.
in Evang.

6.
Warumb
süßen Men-
schen das
zeitliche Le-
ben so lü-
sig :

Daß aber in dem Gegenspill theils
Menschen seynd / vnd zwar die mehrere / de-
nen auch zuweilen in Schmerzen das zeitli-
che Leben so lustig fürkommt : denen die Ge-
dächtnuß des Todts nit so fast wegen bevor-
stehender Rechenchaft / vnd schwärer Ver-
antwortung / sondern wegen Abtück / vnd
Abstrickung des Lebens / traurige Gedan-
cken macht ; denen die Herzunabung der
Ewigkeit / nit so fast wegen der Ungewiß-

heit / ob sie glückselig / oder unglückselig
seyn werde ; sonder wegen der Eylfertig-
keit / daß sie das Zeitliche so schnell verän-
dert / vnd hinweg nimbt / manchen Stich
an das Herz gibt : Da ist der Fehler nicht
an dem Himmel / sonder an denen gelegen /
die dessen Gürtrefflichkeiten / so lau / so kalt /
so schläffrig / so nur obenhin / so nur / als
wann es nichts wäre / betrachten. Welche
hingegen nur dasjenige / was irdisch ist / ih-
nen lassen dermaßen durch alle Sinnlichkei-
ten eingehen / daß sie von demselbigen gänz-
lich eingenommen werden. Dises ist dann
der Fehler / daß vns die Welt so gar nit ver-
laidet wird ; weil wir die Beschwernussen /
den Himmel zu gewinnen / vns so gar ver-
drücklich fallen lassen / vnd hingegen dessen
Freuden / Güter / recht beständige Ergö-
nungen / ganz vollkommene Glückseligkeit gar
nit / oder sehr selten zu Gemüth fassen / in
dem Widerspill nur diß / was vns in der
Welt woll thut ; was unseren Begierlich-
keiten ein Gemüthweung gibt ; was unse-
rem Mut / vnd List recht vnd annehm-
lich ist / betrachten : hingegen aber dasjenige
/ was in der Welt eytel / liederlich / falsch /
mühefelig / verdrißlich / schädlich / vnd
nachtheilig ist / nit erkennen / oder doch nit
erkennen wollen : Wie wäre es möglich /
daß der / welcher weiß / befindet / versteht /
vnd ihme selbst zuspricht : ich bin da in der
Welt an diesem Orth : Ubi morbi, wie
der H. Chryostomus sagt : ubi infecta-
tiones, ubi praematuræ mortes, ubi col-
umnæ, ubi invidia, ubi perturbationes,
ubi ira, ubi cupiditates, ubi innumerabi-
les insidiae, ubi quotidianæ sollicitudines,
ubi perpetua, sibi que succedentia mala
sunt, innumeros ex omni parte dolores
asserentia. Hingegen weiß / daß er da nit
ist / wo er könnte : Angelorum choris in-
teresse, wie Gregorius sagt / cum Beatif-
simis spiritibus gloriæ conditoris assistere,
praesentem Dei vultum cernere : incir-
cumscriptum lumen videre, nullo mortis
metu affici ; in corruptionis perpetuæ mu-
nere latari. Wie wäre es / sag ich / mög-
lich / daß ihm nit ein trauriger Gedanken
zum Herzen streiche / welcher ihme alsge-
mach / von disen Welt-Eytelkeiten abzie-
he / vnd ihme darob ein Verdruß mache ?

Dagegen
die Er-
schöckern / den
Himmel
zugewin-
nen / so
verdriß-
lich.

Chrysol.
Tom. 1.
Orat. de
S. Philo-
gon.

Gregor.
Hom. 11.
in Evang.

Ich will da nit sagen / daß die ernstli-
che Betrachtung des Himmels dises wür-
cken soll / daß in einer jedwederen Christli-
chen Seel ein solches Abscheuen / vnd
Gruel ab der Welt solle erweckt werden /
daß sich alle in die Wildnussen / in Klöster /
in Geistliche Winkel verfluchen ; daß kan
nit seyn ; aber diß jedoch soll dergleichen
ernstliche von dem Himmel gefaste Gedan-
cken in vns würcken / daß man die zeitliche
Freuden vnd Ergönungen etwas mäßige ;
daß man dise irdische Wollüsten nit allzu-
sehr gefallen ließe ; daß man auff die Welt-
Sachen nit so gar zuwil hielte ; daß man /
be-

7.
Wahrheit
zuvertrauen
vor der
Welt.

bedorab wann die Jahr nunmehr zunehmen / darob einen Verdruß hätte ; daß man anfinge diese / oder jene / Ort nit vil gefälligge ; ihne / vnd andern wenig nutzende weltliche Gelüsten zuentwehnen / vnd nit wartete auff die Zeit des Todes / zu welcher alles in einem Augenblick / man wöll / oder nit / ein End hat / vnd abgeschnitten wird. Man höre / was in David der ernstliche Gedanken von dem Himmel gewürckt hat. Er fassse nach allen seinen überwundenen Feinden ; nach so vilfältig aufgestandenen Lebens-Gefahren : nach so beständig erfahrender Welt-Arth / in höchsten seinen Ehren mit jedermans Lieb / Ruhm vnd Lob : er lebte in höchstem Friden ohne einige Gefahr ; er wohnte in Mitte seiner Reich / Pallast / Wohnungen / Freuden / vñ Reichthumben ohne einigem Abgang : er besande sich bey seinen Ehe-Weiben / vnd Kindern in erwünschter Freundschaft vnd Ver treulichkeit : es ware so gar Gott selbst / mit beständiger Gnad / Segen / Hülff vnd Beystandt auff diser Welt mit ihm ; dan noch hiesse es : Heu ! mihi, quia incolatus meus prolongatus est ! Und mieche auß der Welt ein lauterer Elend / in welches er sich von dem Himmel betrauerte verstoffen zu werden / vnd so lang aufgehalten zu seyn.

Paulus macht noch etwas ärgers auß der Welt / vnd auß seinem Leib / nachdem er durch Betrachtung des Himmels in heyl samb traurigen Gedanken gerathen / vnd vnerachtet er von fremem Apostolischen Gewalt / könnte die Welt durchreisen / alle Länder durchstreichen / die Meer überfahren / dannoch sagte er : Infelix ego homo, quis me liberabit de corpore mortis huius ? Und ware also er ihme selbst sambt der Welt / in der er ware / gleichsamb ein Stock / Haus / in welches er gestossen ; Ketten vnd Band / an die er geschmidet ; Kerker vnd Eysen-Bändel / in denen er wider Willen / vnd mit Gewalt ward gehalten / vnd gleich als ein Vögelle / so übersich / vnd in die Lüfte gehörig / mit Gewalt in seinem Reich verschlossen. Noch weiter fast ist auß Betrachtung des Himmels / in einen nutzbar traurigen Gedanken gerathen der H. Ignatius : Etlichmahl fassse er des Nachts auff seinem oberen Soler / oder Altaunen / schlug die / mit Wasser über runene Augen übersich gen Himmel / sahe alldorten nur die eusserliche Schöne vnd Plerde des Gestirns / vnd gedachte ihn / er fassse auß der Erden nit anderst / als neben einer übel riechenden Pfligen oder Rothblatzen mit Günst : schrye in solchem Bedacht auß : Heu ! quam sordet mihi terra, cum caelum aspicio ! Zuwünschen wäre / daß G O T seine Himmlen vermittelst dero Betrachtung in etlicher Welt-Menschen Herzen also liesse würcken / damit sie zu heylsammen Verdruß bewöget wurden / vnd in solchem die Mittel / die Seelig

keit zu versichern / was mehrers ergriffen.

Die andere Wirkung vnd Einfluß / welche der Himmel recht betrachtet / in Menschliche Herzen / vnd Seelen haben kan / vnd hat / wann man ihne nur laffet / vnd nit freywillig verhindert / ist / daß er erweckt ein rechte Lieb-Begierd / vnd Verlangen gegen ihme. Gewiß ist bey den Gelehrten / daß dasjenige / was an sich selbst gut / was vollkommen / schön / was ehrlich / vnd ohne Abgang nutzlich ist / wann es von völlig vernünftlichem Verstandt für solches erkannt wird / muß geliebt / vnd kan nit gehasset werden ; es sey dann / daß eine mit allem Fleiß / dem / was er in dem Herzen hat / wolte zuwider reden / vnd thuen / daß keinem Vernünftigen zuständig. Nun ist aber bekannt / vnd erhaßte es nit allein der wahre Glaub / sonder gibt es auch die Erfahrung / vnd das Aug selbst in etwas / daß der Himmel je gut / indem er die Wohnung aller Glückseligkeit / vnd noch darüber hin den Ursprung aller Seeligkeit in sich begreiffet / vnd einschließet / daß er ferners je recht aufgemacht / schön auch von aussen her / von welcher Schöne erst die innerliche zuschließen : vnd über diß erst nach dem Haupt-Riß aller Schöne in ihme wohnend hat. Daß er je / vnd zwar / nit nur ein Zeitalang / sonder in Ewigkeit vns nutzlich ; seytemahlen in ihme alles vnser Heyl / Zihl / vnd Ende bestehet. Wer nun diese Güte / so an / vnd in dem Himmel zu finden ; wer diese Schöne auch nur von aussen her ; wer diese sein Nutzbarkeit für das andere Leben mit reiffem Bedacht erweget / der wird ja sonders zweiffels in ihme selbst ein Verlangen empfinden / nach dem / was seinem Leib vnd der Seelen in Ewigkeit gut wird seyn : was seinen Verstands- vnd Leibs-Augen ewig schön wird scheinen : was ihme zu aufgemachter Wohlfahrt ewig wird nutz seyn / ja nothwendig ; vnd wird diese Begierd in ihme desto häßtiger wachsen / je größer sein Erkenntnuß wird seyn / die er von dem Himmel hat / vnd / daß diesem also sey / bekennet rund Tertullianus, welcher auch hinzu thut / vnd betheuret / daß / in dem die Gedächtnuß des Himmels recht einwurget / vnd folgendes die Lieb gegen den obern Freuden darauf entspringt / der vor diser Anmuthung gleichsamb nichts empfinde / was ihme wird übel zugesügt. Nihil cruentum in nervo, cum animus est in caelo. Der / dessen Gemüth in dem Himmel / vnd durch die Einbildung an selben angehäffet ist / wird gleichsamb vor Liebe die Beschwären nicht achten / die er auß diser Welt muß aufstehen. Diese in ihnen erwachende Begierd / vnd Liebe / auß Betrachtung des Himmels / haben vil der Heiligen also nit können verhalten / daß sie es oft selbst bekennen müssen. Also bekennet es David : Quemadmodum desiderat cervus ad fon-

8.
Andere Würdig: Betrachtung des Himmels erweckt ein Liebe geg. ihm.

Auß Bewegung / daß alle Glückseligkeit dar selbst ist.

Tertull. Macht den Menschen gleichsamb vnerschiedlich bey seinen Ubsen. Tert. lib. ad Mart. c. 2.

Entzündt Begierd Davids zu dem Himmel. Psal. 41.

Wie David der König gesehan.

Pl. 119. 5.

Paulus der Ap.

Rom. 7. v. 24.

Ignatius Loyola.

tes aquarum, ita desiderat anima mea ad te DEUS. Die Lieb / vnd das Feuer / welche die Himmels-Ansehung in mir hat erweckt / sagt er / hat zugleich einen vnaußsprechlichen Durst zu oberen Freuden in mir verursacht; diser macht mich nicht allein mit der Begierd nachhängend / sonder so gar auch mit dem Leib lauffend / bis / vnd so lang / ich dich erreiche / was in oberen Freuden mir vorbehalten. Noch häufiger hat in der H. Mutter Teresia dise Begierd zu dem Himmel zugenommen; also zwar / daß / so oft sie vnter dem H. Meß-Ampt gehöret hat dise Wort außsprechen in der gewöhnlichen Glaubens-Erkenntnuß: Regni eius non erit finis: Christi Reich / zu verstehen / das Obere in den Himmlen / werde niemahls ein End haben / sonder in seiner glückseligsten Beschaffenheit ewig verharren / sey sie jedesmahls verzuckt worden / vnd mit dem Gemüth bis in den Himmel gleichsamb abgeholt. Noch weiter ist kommen der H. Seraphische Vatter Franciscus, welcher nit nur der Seelen / sonder auch dem Leib nach / gesehen worden dem Himmel zunähnen. Dañ / als er an seinem Hinend gleichwol vnter grossen Schmerzen / in dem Aschen / welchen er ihme lassen auffstehen / lage / vnd immerdar nur die Augen auff den Himmel zu / vnd übersich schlug / auch vnter dessen mit dem Gemüth sein künftige Ruhe / Statt betrachtete / ist er demassen in ihme entzündet worden in Begierd zu den oberen Freuden / daß man außgesehentlich gesehen / daß sich sein Leib als gemacht von der Erden übersich / vnd empor gehöbt / gleich wol er dahin folgen / wohin die Heilige Seel schier allbereit gelanget ware.

Der Heil. Teresia.

Franciscus Seraph.

Sein Leib erhöbt sich empor.

9. Warumb sovil Menschen so schlechtes Verlangē tragen nach dem Himmel.

Ps. 113.

Sonn / Mond vnd

Ach! sagt mir einer / wie empfinde ich in mir so gar nit einiges Verlangen nach dem Himmel? Wie würcket so gar kein solche Begierd nicht in mir des Himmels Ansehung? Wie lasset mich dise Hitz einmahls übersich zukommen / so gar vnangesochten! Beborab sagt dises / vnd bekennet es gar gern etwa ein Herz / welches entweder seiner / vnd Gottes zimlich vergessen; oder in Mitte seiner Gelisten ohne Abgang / vnd sonderbare Ansehung lebt; oder wohl gar zweiffelhafft bey ihme selbst starck anstehet / obwol auch ein anderes Leben / vnd es mit dem Himmel also ein Beschaffenheit hat / wie man sagt. Dise vnd dergleichen Herzen dörfen etwa wol auch bey ihnen selbst sagen / oder sagen sie es nit / thun sie doch mit den Wercken dergleichen: Cælum cæli Domino, terram autem dedit filijs hominum. Da ist abermahls in dergleichen Gemüthern der Fehler nit an dem Himmel / daß er in ihnen kein rechte Begierd würcket / er fallet ihnen genug / halbe / gleichsamb vnermessliche Kugel weit in die Augen. Es brinnet den Tag / vnd zwar alle Tag genug die Sonne / vnd wirfft

ihre Strahlen auß / die erkalte Herzen zum besseren zu erwärmen. Es leuchtet des Nachts jetzt mit gewirbt bald mit halb bald gar mit gangem Liecht der Mond / vnd will ihren Irthumb vnd Finsternissen vertreiben. Es schirmen genug die Sternen in solche Menge vnd Anzahl / vnd begünnen gleich als Sporn / den langsamen Wanderer zum ewigen Leben fort zutreibē; Es schreyen lechtlichen alle Planeten / vnd Sternen / gleichsamb mit sovil Zungen als Glammen / daß sie der Ursachen von Gott erschaffen / daß sie einmahls sollen vnter des Menschen Füßen seyn / ob dessen Haupt sie jekund schweben / vnd dennoch können sie zu ihrer eyfferigen Begierd nit recht entzünden? wo muß dann Fehlen? nirgends anderstwo / als / daß dergleichen weltlichege Herzen sich so sehr / vnd allzufast von dem Zeitlichen / vnd Weltlichen lassen einnehmen. Ihre Sinnlichkeiten seynd alle von dem Irdischen eingenommen / also / daß das Ewige keinen Platz noch Raum mehr hat / vnd werden durch solche ihre gar zu weltliche / vnd nit selten sündliche Übungen demassen eingenommen / daß sie nichts seyn / als ein lautere Erden. Dann wie Aristoteles recht sagt: Intellectus intelligendo fit omnia. Der Menschliche Verstand / wird gleichsamb in dasjenige / was er gedent / vnd versteht / verwandelt; wie dann auch der Will mit dem / was er liebt / gang vereinbahret wird / gemäß der jenen Aussag: Amor unum facit. Vnd folgendes / wann des Menschen Herz / Sinn / Gedanken / Übungen / ja zu Zeiten so gar die Einbildungen / vnd Träumen in dem Schlaf / mit dem Irdischen / vnd sonderbare Fleischlichem vmbgehen; was ist Wunder / daß in solchem Gemüth der Himmel nichts kan würcken / noch außrichten? Quia, wie der Propheet Oseas sagt: Faci sunt abominabiles, sicut ea, quæ dilexerunt. Aber diejenige Gemüther welche sich mehr den Himmel lassen einnehmen / als die Erden: welche wie die klare Wasser / vnd von denen Heffen irdischer Wolken befreyet seyn; die mehr der Seelen / vnd rechter Vernunft / als dem Leib / vnd Viehischen Belüsten nachwandlen / in denen / in denen kan der Himmel sein Krafft erzeigen: vnd lassen sie ihre recht würcken / so wird er gleichsamb selbst auß ihnen einen gangen Himmel machen. Nam, wie auch Augustinus sagt: Corda fidelium cælum sunt, quia in cælum quotidie eriguntur.

Die dritte Krafft vnd Einfluß / die der Himmel in des Menschen Gemüth / in seiner Erkenntnuß hat / ist / daß er in keck / freydig / herzhafft / auffgemündert / großmüthig / vnd freudig macht / alles mit etnem Cyffer anzugreifen / was zu Gewinnung / vnd Erwerbung des Himmels fürträglich seyn mag. Alles gedultig / vnd nit stark.

Sternen leuchten / den Menschen zum besseren zu erwärmen.

Sinnlichkeiten der Menschen von dem Irdischen gang einnehmen.

Aristoteles.

Oseas.

Welche Gemüther vom Himmel werden eingenommen.

Augustinus.

10.

Der dritte Einfluß des Himmels macht den Menschen großmüthig.

starkmüthig zu überleben / was umb des-
sen Genießung zu leyden. Alle Hinder-
nüssen / welche von selbigem mögen abhal-
ten / mit einem Fleiß auß dem Weg zu räu-
men. Alle Beschwernüssen / Betrangnüs-
sen / vnd üble Zustände / auß Lieb des Him-
mels vnd Gottes / der ihn gibt / zu übertra-
gen / alle sich widersetzndt / vnd bestreiten-
de Feind / mit einem Ernst zu widerreiben.
Dises recht zu verstehen / muß man nur einen
Vergleich in dem Zeitlichen machen. Was
das Gold / Silber / vnd anders Metall also
bewegt / daß man kratzt / beckt / vnd grabt
ganze Berg durch / vnd diß zwar mit augen-
blicklicher Leibs- vnd Lebens-Gefahr. Was
das Gewürz / Zucker / vnd andere außländi-
sche Waaren also treiben / daß man Ge-
sundheit / Meers-Gefahren / Kosten / ferne
Reyßen / nit achten thut. Wann so gar in
Tagen zuweilen der Lusten so groß / daß
man den zuehaischen / vnd ihme abzuwar-
ten / Wind vnd Regen / Hiß vnd Kälte /
Hunger vnd Durst nit achtet ; soll nit diß
vilmehr der Himmel haben / daß er den je-
nigen / der verstehet / was er an dessen Erwer-
bung zugenießen / könn bewegen / alle Kräfte
anzuspannen / alle Ungemach zu über-
siehen / denselben zuerlangen ? Ich liß in
Griechischen Geschichten / daß / als ein-
mahls Demades ein fürnehmer Held Phi-
lippo dem großen König in Macedonien-
vil gesagt hatte von der Herlichen Statt
Athena / wie wol sie gelegen ; wie herlich sie
erbaut wäre ; wie ansehliches Schloß sie
hätte ; wie berühmt von allen Künsten sie
wäre ; wie fast sie von allen Außländern be-
sucht wurde ; wie sie mit allen Beschaffen-
heiten einer außgemachten Statt begabt
wäre ; hat Philippum nach solcher nur blö-
ßigen Erzehlung vnd Beschreibung / ein sol-
cher Lust überfallen / daß er also balden ge-
sagt : Ut urbs hac mea sit, vel ferro, vel
auro efficiam. Soll diß ein einige jrdis-
sche Statt in dem Gemüth eines jrdischen
Königs verindgt haben / daß er / obwohlen
mit Land vnd anderen Stätten gar herlich
versehen / vmb einer Statt wegen / weder
Welt / noch Soldaten verschonen wollen ;
vnd soll diß der Himmel nit können auch in
eines recht vernünftigen Menschen Herze /
daß er ihm vmb ihne also ernst seyn lasse /
wie diser König vmb ermelte Statt ? Es
ist aber dises nichts neues ; dann / was Phi-
lippus von Athen gesagt / daß haben schon
von Anbeginn der Welt her / vnd sonderbar
von Christi Zeiten gesagt sovill tausend
H. Martyrer : Ferro efficiam, ut Urbs
hac mea sit. Dises Schwerdt / so mir
durch den Hals wird gehen ; dise Ranken /
so mich vmb Christi wegen wird durchren-
nen : dise Nägel / so mich an Balken vnd
Creuz werden häfften : Die Köffel / so mich
zu einem Maß werden versieden : Dise
Flammen / so mich zu Aschen werden ver-
brennen / müssen machen / daß dise obere

Statt mein sey. Haben es gesagt sovill
tausend Wohlhåbige / vnd mit Welt-Güt-
teren auß das reichlichst versehene Chri-
sten : Hoc auro efficiam, ut Urbs hac
mea sit. Dises mein Gut / dises mein
Welt / diß mein Vermögen / welches ich
vmb Christi wegen verlasse / muß machen /
daß dise obere Statt mir zueheil wird. Di-
se alle seynd die jenige gewesen / von denen
Christus sagt : Violenti rapiunt illud.
Dises sagen noch vil vnter den Glaubigen /
welche wol gedencen / daß ihr Leben / Arbeit-
ten / Schalten / Walten / Thuen vnd Las-
sen / wann es schon noch hundert / vnd aber
hundert Jahr wehrte / alles vergeben wäre /
wann nicht auß selbiges ein besseres / vnd
zwar ewiges Leben in dem Himmel folgte.
Drumb sagt hoffentlich / vnd spricht ihme
selbst zu oft mancher / nicht gar in Christli-
chem Wandel verwildeter Bauer / diß mein
Pflug / Eysen / vnd Acker / Garth : diß mein
Sæen / vnd Aegen / diß mein Zubauen / diß
mein Wehen / vnd Hacken / wird mir negst
den Verdiensten meines Heylands / den
Himmel zuwegen bringen. Diß sagt der
Burger / vnd Handwercks-Mann / dise
mein Feil / oder Hammer : dise mein Art /
oder Karst : dise mein Werkzeug / vnd
Handwercks-Geschier muß mir den Him-
mel eröffnen. Diß sagt der Gelehrte / dise
mein Feder soll / vnd muß mir in täglicher
meiner Arbeit gleichsamb die Supplication
stellen / daß ich von Gott ins künfftig wer-
de in sein Reich zugelassen. Daß sagt man-
cher Adelicher : dise mein Dienst / den ich
mit solchem Fleiß verwesen : dise mein an-
gethane Schmach / welche ich verschluckt /
vnd in mich drucke / dise mein Beschwär-
nuß / die ich auch in hochem Standt habe /
muß mich noch gröffer in dem Himmel ma-
chen. Daß sagt mancher Reicher / welcher
doch der Kunst nit vergessen / zeitliche Güter
zu Nutzen seiner Seelen / zugebrauchen : di-
ser Penning / neben Götlicher Gnad / vnd
meinem Zuthun / muß mir meine Sünden
bezahlen. Diß sollen sagen alle rechtschaf-
fene / vnd ihres Heyls begübrige Christen :
dises mein zugebrachtes Leben muß mir den
Himmel zuwegen bringen ; dann / was hab
ich sonst / wann ich disen nit erwürbe ? Da-
hero rathet recht der H. Basilius : Affec-
te aliquis ignominia, quin tu ad eam suspi-
ce gloriam, quæ reposita in cælis est, ja-
turam rerum tuarum adjisti? oculos im-
prime fixis cælestibus illis divitijs. Pa-
tria exclusus es? at patriam habes cæle-
stem Jerusalem. perijt tibi filius? at ange-
los habes, &c.

Und dise drey erzehlte Wirkungen /
vnd Einfluß des Himmels in ein recht Christ-
liches Herz / wird heut sonderbar erwücket
haben in den Herzen der Apostlen / da sie
mit so vnerwendem Flug übersich / vnd ih-
rem gen Himmel auffahrenden Meister / ha-
ben nachgesehen. Welches ga: wol zu er-
weis

Vergleich
von dem
Zeitlichen/
sich zuver-
werden
vmb das
Ewige.

Große Be-
gierd Kö-
nigs Phi-
lippi nach
der Statt
Athen.

Wegleib
der W. W.
nach der
himmlische
Statt.

Biler Ket-
ten 2c.

Trost dar-
auf eines
Bauers
Mann.

Hand-
wercks
Mann.

Gelehrten.

Adelichen.

Reichen.

Anderer
Christen.

Basil.
Hom. de
grat. A.
80n.

11.
Ermah-
nung / dem
Himmel
anzuschau-
en.

weisen wäre / wann es die Zeit erlitte. Aber
 diß ist vnnoth / sonder komme vilmehr zu
 vns / vnd sprich vns mit den Worten zu /
 die Gott zu Abraham gesagt: *Suspice*
Gen. 15. *Coelum, & numera Stellas.* Oder wie
Isa. 40. *Isaias schreibt: Levate in excelsum oculos vestros, & videte.* Wir wollen nicht
 seyn / als wie die Egyptische Bauern / von
 denen Seneca sagt: *In Agypto nemo aratorum aspicit caelum.* Nemblich / weil
 sie von dar kein Wasser / sonder von dem
 Ausflaß ihres Nili haben. Wir wollen
 seyn / gleich wie die jenigen / von welchen
 auch gemelter Seneca sagt: *Eorum vultus omnis in caelo est.* Und diß war in ir-
Senec. l. 5. *Nat. q. c. r.* dischen Freuden sowol als in dem Leyd: in
 Wohlstand sowol / als in dem Ubelstand: in
 Wollüsten sowol / als in den Schmergē.
 Das erste rathet der *H. Chryostomus*,
Chrysof. *Hom. 8.* *de poenit.* vnd redet gar schön von der Zeit der Ver-
 suchungen: *Cum mulierem videris formosam, splendentem oculis, respice desuper, quod tale spectaculum praetereas.*
 Es ist eben diß zuverstehen von Reichthum:
 von Ehren. In dem Leyd / vnd Beschwärlichem Leben / sagt Franciscus der
H. Mann / habe er diß Mittel / gen Him-
 mel übersich zu sehen / gebraucht: *Aspicio caelum; nam tantum ibi est bonum, quod me exspectat, sagt er / ut omnis pena me delectet, omnis morbus, paupertas, mis-*

ria omnis. Sonderlich aber wollen wir
 in vns würcken lassen die dreyerley Einflüß
 des Himmels / welche da auß seiner Be-
 trachtung herrühren / vnd zu diesem End off-
 termals den Himmel ansehen / vnd vmb so-
 vil bestomehr / weil die Heyden gar erkennt/
 daß daru nb wider anderer Thieren Ge-
 wonheit / *GOTT* dem Menschen das Ge-
 sicht übersich gegeben: *Os homini sublimē dedit, caelumque videre iussit, & erectos ad sidera tollere vultus.* Und also erslich
 in vns lassen würcken / ein Traurigkeit ab
 dem Zeitlichen mit *Paulo*, welcher sagt: *2. Cor. 1.*
Supra modum gravati sumus supra virtutem, ita ut tæderet nos etiam vivere.
 Lassen würcken ferners ein Lieb vnd Freud
 zu dem Himmel / wie abermahls *Paulus*: *Ad Philip.*
Desiderium habui dissolvi, & esse cum Christo. Letztlichen würcken lassen ein
 Herzhafte / alles zuthun vnd zuleyden vmb
 den Himmel / wie *Widerumb* in *Paulo*: *Tom. 8.*
Non sunt condignæ passionēs hujus temporis ad futuram gloriam, quæ revelabitur in nobis. Und wollen letztlich den bitten/
 welcher versprochen: *Ego, cum exaltatus fuero a terra, omnia traham ad me ipsum,*
 daß er vns in diesem Leben durch solche Him-
 mels-Würckungen zu sich ziehe / biß wir ih-
 ne allda erreichen / wo er mit dem Vatter
 vnd *H. Geist* regiert in Ewigkeit /
 Amen.



Die vier vnd zwainzigste Predig / Am Heiligen Pfingst = Montag.

Thema I.

Quam mirabile, quod DEUS mundum diligit.

Wie sehr sich zuverwundern / daß *GOTT* die Welt liebe.

Sic DEUS dilexit Mundum. *Joan. 3. vers. 16.*

Also hat *GOTT* die Welt geliebt.

1.
 Was die
 Liebe nach
 Beschreib-
 ung *Plato-*
tonis.

Gleichsam ist / vnd etwas sehr nach-
 denckliches / die Definition, oder
 Beschreibung *Platonis*, welche
 er in seinem *Symbolio*, oder *Etsch* = *Neden*
 einführt / was die Lieb seye / auß welcher er
 etwas zwar todtes vnd erstorbnes: zugleich
 doch aber auch etwas munder vñ lebhaftes
 machet. *Amorem esse ardorem animi, in proprio corpore mortui, in alieno viventis.* Und wann man disen Entwurff
 von der Lieb mit Gleichnissen etwas hellers
 solte erklären / so möchte einer sagen: Die
 Lieb ist wie ein Brenn = Spiegel; in diesem
 wann der Sonnen-Strahl fallet / so erzaigt
 diser sein Hiß / vnd Krafft / nit so fast inner
 dem Glas des Spiegels / als außser ihme /

2.
 Ist wie ein
 Brenn-
 Spiegel.

nemblich in dem Holt / Tuch / oder Men-
 schen / so in gewisser Entlegenheit soll ge-
 brennet / vnd angezündet werden. Die
 Lieb ist gleich dem Magnet-Stein / der be-
 wögt / vnd rühret sich nicht von innenher
 selbst / sonder gehet gleichsam mit seiner
 Würckung von ihme auß / erreicht das Ey-
 sen / vnd ziehet selbes gleichsam mit einem
 Ergriß an sich. Die Lieb ist wie die Sonn /
 die erleucht / vnd erwärmt sich nit selbst /
 sonder fahret mit ihrer Krafft biß in die
 Tiefe des Erdreichs / vnd fallet mit ihrem
 Glanz in die vmbschwobende Gestirn; all-
 da erzeigt sie ihr Macht. Die Lieb ist / wie
 ein entzucker / vñnd des Gebrauchs seiner
 Sinnlichkeiten entsetzter Mensch / der lebt
 nit

Wie ein
 Magnet-
 Stein.

Wie die
 Sonne.

Wie ein
 entzucker
 Mensch.